

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (1994)
Heft: 10

Artikel: Gerard Mercator zum 400. Todestag
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-6439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gerard Mercator zum 400. Todestag

Übersicht über Leben und Wirken

Gerard Mercator ist der bedeutendste Geograph und Kartograph des 16. Jahrhunderts. Er wurde am 5. März 1512 in Rupelmonde (Flandern) geboren und starb am 2. Dezember 1594 in Duisburg, wo er 42 Jahre lang gelebt und gearbeitet hatte. Der humanistischen Sitte entsprechend latinisierte er seinen Namen Gerhard Kremer zu *Gerardus Mercator*. Sein Lehrmeister war der herausragende Mathematiker, Astronom, Kosmograph und Arzt Rainer Gemma Frisius (so genannt wegen seiner Herkunft aus Friesland) in Löwen, mit dem der junge Mercator unter anderem Globen anfertigte.

Eine von Mercators ersten eigenen Arbeiten war die 1538 publizierte Weltkarte in Doppelherzform, die zeigt, dass er sich schon früh mit den Problemen der Kartenprojektionen beschäftigte. Auf dieser Karte ist die Erde in je eine nördliche und südliche Halbkugel aufgeteilt – nicht, wie es später üblich wurde, in eine westliche und eine östliche. Die Kugel ist dabei längs des Äquators aufgeschnitten. Die Pole bilden die Kartenmittelpunkte, von denen aus die Meridiane aber nicht wie bei anderen Polprojektionen als gerade Strahlen ausgehen, sondern als gebogene Linien, welche die Breitenkreise in längentreuen Abständen schneiden. Es wird auf dieser Karte augenfällig, wie sich die Landmassen um den Nordpol gruppieren. Ähnliche Projektionen werden heute aus politischen Gründen wieder häufig verwendet.

1541 veröffentlichte Mercator seinen eigenen innovativen Erdglobus, zu dem 1551 auch ein als Hilfsmittel für die Erstellung von Horoskopen gedachter Himmelsglobus erschien. Mercator übertrug in die Globensegmente nicht nur die für die Beschäftigung mit dem Erdmagnetismus interessanten *Magnetum insula*, sondern auch die offensichtlich als Navigationshilfen gedachten 32strahligen Windrosen und die von diesen ausgehenden *Loxodrome*. Damit war die erste kartographische Darstellung dieser für die Seefahrt wichtigen Linien, welche die Meridiane einer Kugel unter gleichem Winkel schneiden, in einem Netz geographischer Koordinaten zunächst auf einem Erdmodell gelungen.

Mercator hat verschiedene Kartenprojektionen entworfen und angewendet. Am bekanntesten wurde er durch die winkeltreue Zylinderprojektion, die man nach ihm «Mercatorprojektion» benannt hat. Er hat sie zwar nicht erfunden, aber dieser Darstellungsweise der ganzen Erdoberfläche in seiner grossen 18blättrigen Weltkarte von 1569 zur allgemeinen Verbreitung verholfen. Die Erdoberfläche wird hier auf einen Zylinder projiziert, welcher die Kugel am Äquator berührt. Die Abwicklung des Zylinders ergibt ein breites Rechteck, auf dem die Meridiane als parallele, senkrechte Geraden erscheinen, die an den Polen nicht zusammenlaufen. Die Breitenkreise haben – das ist die Besonderheit der Mercatorprojektion – vom Äquator gegen die Pole zu wachsende Abstände, so dass das Verhältnis der Länge zur Breite jedes Gradfeldes dem wirklichen Verhältnis auf der Kugeloberfläche entspricht. Daraus folgt, dass die Verzerrung gegen die Pole hin zunimmt und die Pole selbst nicht darstellbar sind. Die Karte ist damit aber absolut winkeltreu, was für die Navigation damals und auch heute noch von grösster Bedeutung ist. Die Kursrichtung, die ein Schiff von einem Punkt zum andern einhalten muss, ist auf der Karte als Gerade darstellbar. Angesichts dieses Vorteiles kann man die sehr starke Massstabsverzerrung gegen die Pole hin in Kauf nehmen.

Gerard Mercators Schicksal war von den politischen Zeitläufen überschattet. Zwar stand er in der Gunst Kaiser Karl V., der ihm Aufträge für wissenschaftliche Instrumente erteilte. Als aber in den Niederlanden die Protestantenverfolgungen einsetzten, wurde Mercator 1544 mit 43 anderen Leidensgenossen in Löwen zum Tode verurteilt. Durch die Bemühungen eines Freundes wurde er gerettet. Er folgte



als bereits damals berühmter Kartograph 1552 einem Ruf des Herzogs von Jülich nach Duisburg, wo er sich bis zu seinem Tode ungestört seiner kartographischen Tätigkeit hingab.

Er gilt als Urheber der kritischen Kartenausgaben und hebt sich dadurch wohltuend von vielen anderen Kartographen und Verlegern ab. Mit einem später ebenfalls sehr bekannt gewordenen Kartographen, Abraham Ortelius, war Mercator befreundet und unterstützte diesen nach Kräften, so dass der jüngere Ortelius im Jahre 1570 diesem in der Herausgabe seines Atlases zuvorkam.

Während langen Jahren arbeitete Mercator, der seit 1560 den Titel eines «Mathematikers des Herzogs von Kleve» trug, am grossen Projekt der Kosmographie, welche aus drei Abteilungen bestehen sollte: 1. Der Bericht über die Schöpfung, 2. Die alte Geographie, 3. Die neue Geographie. 1578 veröffentlichte er die *Tabulae geograficae Cl. Ptolemaei*. Erst 1585 folgten als erster Teil der neuen Geographie 51 Tafeln von Frankreich, der Schweiz, den Niederlanden und Deutschlands (*Galliae tabulae geographicæ...*). 1589 publizierte er die zweite Lieferung mit 23 Tafeln über Italien, die Balkanländer und Griechenland (*Italiae, Sclavoniae, et Graeciae...*). Es blieb seinem jüngsten Sohn Rumold vorbehalten, den dritten Teil mit 33 noch unveröffentlichten Karten der Erde, der Kontinente, Nordeuropas, Siebenbürgens und Süd-Russlands herauszugeben (*Atlantis pars altera...*). Er fügte dem Gesamtwerk, das nun 107 Tafeln umfasste, auch noch den von Gerard Mercator bestimmten Titel *Atlas sive Cosmographicae...* bei, womit erstmals ein Atlas diesen Namen erhielt. 1602 erfolgte eine zweite Gesamtausgabe durch Mercators Enkel. Zwei Jahre später gingen alle Druckplatten durch Verkauf an Jodocus Hondius über, der in Amsterdam mehrere Dutzend Auflagen herausgab. Durch die ständige Erweiterung verlor der Atlas bald seine ursprüngliche Geschlossenheit, immer weniger von Mercators Originalkarten waren darin zu finden.

Das Werk Mercators bildete aber bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts hinaus die Grundlage aller grossen Atlanten. Die Bezeichnung «Atlas» ging damit auf alle Kartenwerke in dieser Form über und hat den Namen Mercator unsterblich gemacht.